

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

51 (25.2.1924) 1. Blatt

Universitätsferien!

Eine Erinnerung und eine Bitte an die Freunde der Hochschule.

Von Prof. Dr. Arthur Meier, Freiburg i. Br.

Mit dankbarer Freude blickt das Fürsorgeamt der Freiburger Studentenhilfe auf das zu Ende gehende Wintersemester zurück. Unter trübem Anzeichen haben wir es begonnen, und mehr als einmal beschlichen uns bange Zweifel, ob es möglich sein werde, den zu erwartenden Bitten und Notfällen auch nur einigermaßen zu genügen. Inzwischen ist schon die Sammlung von Lebensmitteln, welche das Werkamt im Oberland durchführte, überaus reichlich aus; nicht der Gedeihlichkeit der Landwirtschaft und Industrie ist der Erfolg, was hier hervorzuheben zu werden verdient, dem Geschick und der Talfrucht von Studierenden der Theologie zu verdanken. Alsdann hat auch die Dozentenchaft durch eigene Beiträge und Empfehlung in fremden Kreisen wirksam mitgeholfen. Vom Ministerium des Kultus und Unterrichts haben wir gleichfalls eine ansehnliche Unterstützung erfahren. Ebenso von Seiten des evangelischen Oberkirchenrates, dem Roten Kreuz, dem Christlichen Studentenweltbund, besonders durch das englische Universitätskomitee, sowie von der Vereinigung der amerikanischen Quäker und von mehreren Einzelstiftern, die nicht genannt werden wollen. In hiesigen Gasthöfen und Familien sind mehrere Studenten regelmäßig verpflegt worden. Von verschiedenen Bäckern sind Brote zur Verteilung gelangt. Reichliche Gaben in Geld und Naturalien hat uns wiederum die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft in Dresden vermittelt, darunter erst jüngst eine Sendung Viehesuppe aus England an unsere Kommilitoninnen. Eine namhafte Spende ist auch aus Kapstadt an uns gelangt.

So war es uns möglich, etwa 150 Studierenden die Teilnahme an dem an sich schon verbilligten Tisch der Mensa academica zu ermöglichen, in einzelnen Fällen konnten wir sogar das Mittags- und Abendessen bezahlen. Daneben konnte Unterernährten nachmittags unentgeltlich Kalbsmettwurst verabreicht werden. Auf ärztliches Zeugnis hin gelangte außerdem lindernde Milch und Bienenfleisch u. a. zur Verteilung. Mit Geldspenden sind wir zurückhaltend gewesen. Einigen tuberkulösen Erkrankten, die Aussicht auf Besserung bieten, können wir zur notwendigen Kur verhelfen. Wir dürfen wohl sagen, daß wir in keinem wirklichen Notfall die Mittelstelle ganz abweisen mußten, wenn wir uns dessen auch wohl bewußt sind, daß unsere Hilfe, um vollständig zu sein, noch viel weiter greifen müßte. Gerühmter Dank erfüllt uns daher heute gegenüber allen Gebern in und außerhalb der badischen Heimat.

Aber nun haben wir noch eine Bitte. Sie geht zuerst auf die bevorstehenden Osterferien. Weniger als je kann jetzt an Arbeit gedacht werden, wodurch sich viele Studenten in den letzten Jahren die Mittel zum weiteren Studium zu verdienen suchten. Einmalige Kenner der Verhältnisse und aufrichtige Männer der akademischen Jugend bebauern es nicht so sehr, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß die Schichten des Berufsstandes nicht gering sind. Wer im Semester eifrig und so eifrig, wie es doch heute unerlässlich ist, gearbeitet hat, verdient Ferien für Körper und Geist. Infolge der Ernährungsschwierigkeiten der letzten Zeit sind unheimlich viele Studenten rascher erschöpft, als es in früheren Jahren der Fall war. Es ist daher nicht nur in ihrem persönlichen Interesse gelegen, sondern auch eine Angelegenheit die alle berührt, die wünschen müssen, daß gesunde Geistliche, Beamte, Aerzte, Lehrer unter uns wirken, wenn dafür gesorgt werden kann, daß solchen Studierenden, denen es an der geeigneten Erholungsmöglichkeit im Elternhaus mangelt, anderwärts ein günstiger Aufenthalt eröffnet wird.

Durch die Verwertung der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft in Dresden können von unserer Universität vier Studenten oder Studentinnen auf Schloß Elmau (Bayern) Unterkunft finden. Die Zahl der Gesuche ist jedoch bereits weit größer, und wir zögern uns den Kopf, wohin wir mit allem anderen gehen sollen.

Hiermit wenden wir uns denn an die breite Öffentlichkeit aller Freunde der Hochschule und bitten Akademiker wie Nichtakademiker, insbesondere auch Geschäftse und Anstalten des Schwarzwaldes und am Bodensee, das Haus für unsere notleidende akademische Jugend zu öffnen, sei es durch Angebot billiger Plätze oder unentgeltliches Aufnehmen in der Familie für einige Tage oder Wochen.

In Betracht kamen Mitglieder aus allen vier Fakultäten, Angehörige aller Konfessionen, Studenten, wie Studentinnen. Wir werden besondere Wünsche gern berücksichtigen; denn wir wissen wohl, daß es sich hier um persönliche Angelegenheiten des Vertrauens handelt. Nur würden wir bitten, die persönlichen Wünsche nicht so sehr zu spezifizieren, wie es etwa jeder wohlmeinende Gönner tut, der sich ausbeudungen hat, daß sein Gast sein müßte: 1. keine Studentin, 2. kein Theologe, Mediziner, klass. Philologe, sondern möglichst ein Kunsthistoriker und angenehmer Gesellschafter! Diese Merkmale vereinigte glücklicherweise einer unserer Pflegebefohlenen. Aber leider haben gerade die Hilfsbedürftigen nicht immer so glückliche Seelen. Im übrigen sind aber doch recht dankbar für nähere Angaben, um so wählen zu können, wie wir nach Prüfung des Falles glauben, eine Entscheidung treffen zu sollen.

Anschrift: Freiburger Studentenhilfe, Abt. Fürsorgeamt, Freiburg i. Br., Alte Universität.

Strefemann in Dresden.

Dresden, 23. Febr. Im großen Saal des Ver einshauses fand gestern die 50. Jubiläumssfeier des Ortsvereins der Deutschen Volkspartei, des ehemaligen Liberalen Reichsbundes, statt. Staatsminister Strefemann nahm zuerst das Wort zur Begrüßung und zeichnete in kurzen Worten die Bedeutung des Tages und insbesondere des Reichstages Bismarck, in dem die Partei das Symbol und das Ziel ihres Programms erblickt.

Reichsaussenminister Dr. Strefemann hielt dann die Festrede. Der Reichsminister ließ im Eingang seiner Ausführungen die ganze Entwicklungsgeschichte der ehemaligen Nationalliberalen Partei erschauen. In großen Zügen gab er dann ein Bild von der Periode heftigen Kampfes um die Einheit des Reiches, das Bild einer Zeit, wie wir sie heute wieder erleben. Wir kämpften heute um die Reichseinheit am Rhein und an der Ruhr, in Hannover und auch anderwärts. Dort, überall wird die Entscheidung fallen, ob der Gedanke der Reichseinheit jetzt in uns verankert ist. Jetzt zu Deutschland stehen und sich zu ihm bekennen, ist eine größere nationale Tat und verdrängt eine vornehmere Gesinnung als in den einjüngigen Tagen des Glücks. Wir sehen, was die Pfälzer leiden wegen ihres deutschen Gedankens. Diese Menschen halten am ohnmächtigen Deutschland fest in unerbittlicher Treue. Große Worte machen in Zeiten, in denen wir keine Macht haben, ist fürchtlich. Die Gleichmachungsbestrebungen nach der Revolution waren von verächtlicher Wirkung für unser Volk. Jeder Mensch hat das Recht auf Achtung, aber nicht auf Gleichheit. Wo heißt da der Aufstieg? Wir müssen zurück zur Differenzierung. Sollen wir alles veranlassen, was früher gut und schön gewesen ist? Die Nationalliberalen Partei war es, die in der alten Zeit kritisiert hat, was schlecht war und sie hat nicht Halt gemacht vor dem Scheitern. Ein großes Gut der Partei ist das Verhältnis und die Liebe zur alten Armee und zur Flotte, zu den Kolonien, zu denen wir ein Recht vor Gott und den Menschen haben. Die Macht hat man uns genommen. Aber das sittliche Recht dazu bleibt uns ewig. Man hat unsere allgemeine Wehrpflicht genommen, weil man darin die große Erziehungsstätte hat es einen demokratischeren Gedanken gegeben, als den der allgemeinen Wehrpflicht. Aber nichts hat man nach der Revolution den Fehler gemacht, die Nachkriegszeit für so groß zu halten, daß man auf das Wertvolle der alten Zeit verzichten zu können glaubte. Weiter rechtsfertigt der Minister die Politik der Deutschen Volkspartei. Wir dürfen auch in Deutschland nicht die Achtung vor der Gegenwart verlieren. Wir müssen das vergessene Parteigebot sein lassen. Dann nißen wir Deutschland. Die Zeit, in der wir leben, ist nur eine Episode des großen sozialen und wirtschaftlichen Kampfes. Wir stehen mitten in einem revolutionären Zeitalter. Wir stehen im Kampf um die Neuorientierung in der Weltgeschichte. Eine Politik der Mitte ist gangbarer als die Politik der Extreme nach rechts oder nach links. Das Beste, was der Staat besch, nämlich den Mittelstand haben wir durch den Krieg verloren. Das Unrecht, das diesen Schichten zugefügt wurde, muß wieder gut gemacht werden. Das größte Unglück für unseren Staat wäre die amerikanische Krüstung der Industrie und Wirtschaft. Dagegen ankämpfen wird meine

bornehmste Aufgabe sein. Nur durch eine deutsche Volkseinheit ist die Befreiung des deutschen Volkes zu erreichen. Deswegen: Schafft diese Einheit! Unter diesem Gesichtswinkel hat unsere Partei in Sachen wie auch anderwärts eine Politik geführt, die vielfach angefeindet wird. Wir verlangen Autorität der Reichsregierung. Wir wollen keine Politik der großen Geste.

Nachdem der Minister dann auf die Stabilisierungsversuche des Reiches eingegangen war, begründete er die Politik, die er als Reichszentraler getrieben hat, eine Politik, die vielen gegenüber eine Brutalität gewesen ist, die aber den Grundstein für die Zukunft legte und die Ordnung im Innern wiederherstellte. Der Etat, so sagte der Minister, sei nur ein Notetat, eines Kulturstaates unwürdig. Er darf nur für eine Zeit des Uebergangs, für eine Zeit, durch die wir hindurch kommen müssen, gelten, wenn nicht die Stabilisierung ins Bankrott kommen soll, die den Namen des Schicksal der Papiermark erleiden soll.

Französische Willkür in der Pfalz.

Birmasens, 23. Febr. Die Nachricht von dem Abtransport der noch lebenden Separatisten trifft (wie dem Schwäbischen Merkur von privater Seite von hier mitgeteilt wird) nicht zu, sondern die Separatisten haben sich unter starker französischer Bewachung im Rathaus häuslich niedergelassen. Wenn einer der verurteilten Separatisten starb, gingen die anderen unter starkem marokkanischen Schutz mit zur Beerdigung. Nachdem nun die 100 Geiseln beisammen sind, wurden den Separatisten von dem neuen Kommandanten das Verlassen des Rathauses gestattet und sie längern nun gruppenweise mit fremden Leuten in den Straßen der Stadt herum. Wenn einem nur das Geringste passiert, kommt der Geiselparagrah zur Anwendung, wie die Anschläge an Plakatsäulen verüben.

Zu dem Pfälzern des Bürgermeisters Selschrich von Mündweiler bei Birmasens, der in einem Walde erschossen aufgefunden wurde, ist noch nachzutragen, daß er zu den schlimmsten Separatisten und Demagogen gehörte, der schon während des passiven Widerstandes eine Menge treuer Beamten den Franzosen in die Hände geliefert hat. Sein Tod war nichts als ein Akt der Rache der Einwohnerchaft von Mündweiler, nachdem es mißlungen war, ihn vor rechtsgerichtliche Gerichte zu bringen.

Die Behandlung der selbigenen Geiseln spottet aller Vergleichung. Als neue Vergeltungsmaßregel hat der Bezirksdelegierte verboten, daß ihre Angehörigen Essen und Briefe ins Gefängnis bringen. Durch diese vollständige Absperrung von der Außenwelt fehlt nun jede Nachricht über ihr Schicksal. Die Erregung und Erbitterung in der Pfalz wächst durch diese Maßnahme täglich.

Baden.

Die Entschließung des Freiburger Philologenvereins

macht politisches Nischen, wobei das Vorgehen des Vereins begrifflicherweise nicht ganz einmündig gefunden wird. Die demokratische Neue Badische Landeszeitung hatte die Resolution ebenfalls veröffentlicht und zwar zunächst ohne Bemerkung. Nunmehr erklärt sie unterm 24. Februar:

Daß die Redaktion der Neuen Badischen Landeszeitung ganz selbstverständlich den Inhalt der Entschließung des Freiburger Philologenvereins nicht als ihre Auffassung betrachtet, sondern diese Resolution lediglich registriert hat, wie tausend andere Dinge, die keine Meinungsäußerung der Redaktion darstellen. Wenn wir unsere Meinung der Resolution hiengegen beifügen wollen, so würde ihr gegenüber schon rein formal das gewichtige staatsrechtliche Bedenken geltend gemacht werden, ob denn eine Landesorganisation überhaupt und gar ein Teil einer Landesorganisation befugt ist, einem Minister das Vertrauen zu entziehen. Das ist lediglich Sache des Landtags, und in unserer parlamentarischen Zeit ist die Entziehung des Vertrauens außerdem verfassungswidrig. Die Sache der Partei, welche der betreffende Minister in der Regierung vertritt. Von beidem ist aber in vorstehenden Fall nicht die Rede, und es wäre besser gewesen, der Freiburger Philologenverein hätte dies bestritten, als er die Resolution faßte, und daß er dadurch auch eine solche Veröffentlichung, zuerst in Freiburg (in der Westsauer Zeitung), von wo sie unser Korrespondent uns übermittelte, unmöglich gemacht hätte.

Das N. Mannheimer Volksblatt schreibt, die Resolution erfolge ihm „als im Ton durchaus ungehörig

und anmaßend“, wenn es auch „eine gewisse sachliche Berechtigung, die sich aber in anderer Form weit eindringlicher hätte geltend machen können, nicht verkennen“ wolle. Das haben auch wir angedeutet; wir möchten nicht wünschen, daß das Freiburger Beispiel Schule macht; die absolut notwendige Autorität der Regierung müßte darunter leiden. Doch die manchmal etwas zwanglose Form, in der Herr Unterrichtsminister Dr. Hellpach spricht, Grund zur Kritik bietet, wollen wir nicht bestreiten, aber die Form der Freiburger Resolution wird dadurch nicht gerechtfertigt. Wir haben uns immer für jede rechtmäßige Autorität eingesetzt und möchten, daß nicht nur der Minister die Autorität der Wehrer, sondern daß vor allem auch die Wehrer schon mit Rücksicht auf ihre Erziehungsaufgabe die Autorität des Unterrichtsministers respektieren. Diesen letzteren Gesichtswinkel läßt die Freiburger Resolution völlig vernachlässigen. Unsere Grundfäße zwingen uns, das festzustellen.

Die größte Tat

Im Neuen Mannheimer Volksblatt schreibt Haupt scharfsteiler Dr. Pelerjen:

Die Neue Badische Landeszeitung hat vor kurzem ein Preisausgeschrieben auf ihre durchsahn- und abstrussten Leser losgelassen, worin sie unter Inanspruchnahme ständiger Belohnungen dazu auffordert, ein Geheimes zu schreiben. Die Frage ist nicht ohne ein gewisses allgemeines Interesse. Wenn wir sie hätten beantwortet, so wären wir zu dem Resultat gelangt, daß die größte Tat in Baden nicht von einer einzelnen Persönlichkeit geleistet worden ist, sondern von dem badischen Volk in seiner Gesamtheit. An diese größte Tat aber haben wir die Aufgabe, daß dem badischen Volk gelungen ist, auf Grund seiner politischen Reife und seiner historischen Stellung die Prinzipien der sogenannten deutschen Revolution auf dem Wege einer konsequenten und zielbewußten Evolution zu überwinden. Man hat früher vielleicht in etwas hoffnungslosem Sinne das Großherzogtum Baden als das „Reich der Länder“ bezeichnet, die nachrevolutionären Ereignisse haben bewiesen, daß dieses Kaiserreich sich zu einem Reiche der Revolutionen umgewandelt hat. Demnach ist die Revolution in Baden nicht ein Ereignis, sondern ein ständiger Entwicklungsprozeß. Das war die größte Tat, die irgend ein Volk inmitten des allgemeinen Zusammenbruchs überhaupt hätte leisten können und auf die wir mit Zug und Recht stolz sein dürfen und stolz sein wollen.

Chronik.

Baden.

Forstheim, 23. Febr. (Koblenzfall.) In Effingen bei Leonberg (Württemberg) trug der 13jährige Sohn des Schmieds Wilhelm Stenke seinen 10jährigen Bruder auf der Achsel. Er kam dabei zu Fall und der 10jährige Knabe brach die Wirbelsäule und war alsbald tot.

Eppenheim bei Heidelberg, 25. Febr. (Ein Kind an Brandverletzungen gestorben.) Das zweiährige Kind der Familie Wölkemann kam in Hofweinsheim bei Weinsheim dem Kuchensetzer zu nahe. Die Kleider des Kindes fingen Feuer und das Kind ist an den schweren Brandverletzungen gestorben.

23. Februar. Die Straßburger Wälder bedürftigen ausführlichen Mitteilungen über eine angeblich sieben Milliarden holländische Goldgrube (?) betragende Entdeckung, für die jetzt die Nachforschungen geführt werden. Es handelt sich um einen 1845 zu Weipolzen (Westpreußen) in Baden geborenen Mann namens Theobald Wegger, der sich in America ein beträchtlich Vermögen erworben haben soll und in Holland gestorben ist. Nachkommen direkter Linie soll es noch in Schillingen und Sornheim geben. Werthvoll ist die weitere Mitteilung, daß das Haus zu Wieringen, in dem der frühere deutsche Kronprinz gelebt hat, auch ehemals Weggersches Eigentum gewesen sein soll. Der Nachlaß des Theobald Wegger befindet sich in Händen des holländischen Staates.

Konstanz, 25. Febr. In Kemmenhofen am Untersee feiert am nächsten Montag der pensionierte Polizeimeister Severin Wille den 100. Geburtstag und zugleich das silberne Hochzeitsjubiläum aus zweiter Ehe.

(Ein scharfer Urteil.) Wegen unerlaubter Ausfuhr von Fellen und Kalbfell nach der Schweiz hatten sich 5 Einwohner von der Insel Mainau vor dem Konstanzger Richteramt zu verantworten. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 3, 4 und 6 Monaten und zu Geldstrafen zwischen

3000 und 6000 G. janz erziehender von 2 Wochen an lict.

Die Frühjahrs den Frühjahrsstrand die erste Stelle stand tritt ein, die sich in Schlaflosigkeit äußert. Die modische um eine reiche Sache in der langen Winterzeit wegen des Körper Zimmerluft und reichenden Ernährung webe der ganze E Einzelteile des befaht, es tritt eine Erklärungs und Frühjahrsmäßige liche Bewegung in anstrengung.

Die schwere

Koch, 23. Febr. faloatropie in der kann. Es wird dung vorliegt; ob sich gelangen oder men ist, darüber die in nächster Mon jonen zum Teil n Teil voneinander.

Leber hat das in der ersten M Schmecker vom Toten somit auf Georg Hemmer a in den Hof gepref fahenden Bement Verletzungen erlag Bauer, aus Kon dem inzwischen e lling Reih aus in in den Rheinlande der Feuerweh beiter Jakob M Verletzungen erleg. strecht ist insbeso gefest worden ist.

Nach Ausricht ammann Schinde Gefunden in be ungenügenden berungsfähigen Dr. Dierksen des be Weisfe aus und len und ihren G politische Kommand an den Bürgerm nahme an dem N General teilte mit fährlich Gebäude gefest werden w

Aus dem

Das Kanonenboot London, 25. Fe gelungen, das d Gold im Lang den. Das Schi schaft im Jahre Kanonenboot im

Aus d

Der Wiener W. Wien, 25. Feb gestellten die eiten Ausläge beendet werden, Verhandlungen haben.

Walshut, 23. den am Freitag n der Verpflegung nau und des Ob heim belebt w Nachbarnstraßen 1 1/2 Jahre und 5 nafen. während d strafen von 1 Jal erhielten. 4 Ang

Das Fährlein der sieben Aufrechten.

Novelle von Gottfried Keller.

14. (Fortsetzung.)

Frymann stunkte etwas, und obgleich die Schärfe der Leidenschaft in ihm, als einem Alten, noch stark genug war, so sagte er doch, sich an der Nase zupfend: „Du magst recht haben, verstehst es aber doch nicht ganz. Man muß kräftig auftreten in der Defensivität und tüchtig aufpassen, sozusagen wie die Theatermalter, deren Arbeit in der Nähe ein großes Geschmier ist. Dennoch läßt sich vielleicht die und da etwas mildern.“

„Das wird gut sein“, fuhr Hermine fort, „da so viele „also“ vorkommen. Feig einmal! Siehst du, fast jede zweite Zeile steht einmal „also!““

„Hier steht eben der Teufel!“ rief er, nahm ihr das Papier aus der Hand und zerrte es in hundert Stücke. „Herlig!“ sagte er, „es geht nicht, ich will nicht der Narr sein!“ Doch Hermine riet ihm nun, überhaupt gar nichts zu schreiben, es darauf ankommen zu lassen und erst eine Stunde vor dem Aufgang einen Gedanken zu fassen und denselben dann frisch von der Leber weg auszusprechen, wie wenn er zu Hause wäre. „Das wird das Beste sein“, erwiderte er, „wenn's dann heißt, so habe ich wenigstens keine falschen Ansprüche gemacht!“

Dennoch konnte er nicht umhin, den bewußten Gedanken schon jetzt fortwährend aufzuspielen und anzuhören, ohne daß er sich entwickeln wollte; er ging gestreut und sorgenvoll herum, und Hermine beobachtete ihn mit großem Wohlgefallen.

Unverlebens war die Bettwöche angebrochen und in der Mitte derselben führten die Sieben in einem

eigenen Omnibus mit vier Pferden vor Tagesanbruch nach Arau. Die neue Fahne flatterte glänzend vom Vord; in der grünen Seide schimmerten die Worte: „Freundschaft in der Freiheit!“ und alle die Alten waren vergnügt und lustig, frohhaft und ernsthaft durcheinander, und nur Frymann zeigte ein gedrücktes und verdächtiges Aussehen.

Hermine befand sich schon in Arau in einem befreundeten Hause, da ihr Vater sie für musterhaft geführte Wirtschaft dadurch zu belohnen pfliegte, daß er sie an allen seinen Fahrten teilnehmen ließ; und schon mehr als einmal hatte sie als ein rosiges Spanischchen den fröhlichen Kreis der Alten geziert. Auch Karl war schon dort; obgleich durch die Militärskule seine Zeit und seine Gelder genugsam in Anspruch genommen worden, so war er doch auf Hermines Aufforderung zu Fuß hinarbeitet und hatte merkwürdigerweise ganz in ihrer Nähe ein Quartier gefunden; denn sie mußten ihrer Angelegenheit obliegen und man konnte nicht wissen, ob das Fest nicht günstig zu benutzen wäre. Gelegentlich wollte er auch schlafen und führte nach seinen Mitteln fünfundsiebenzig Schüsse bei sich; die wollte er verenden und nicht mehr nach weniger.

Er hatte die Ankunft der sieben Aufrechten bald ausgehört und folgte ihnen in der Entfernung, als sie mit ihrem Fährlein enggeschlossen nach dem Festplope zogen. Es war der heuchelste Tag der Woche, die Straßen von ab, und außerdem die Wolke im Sonntagsgewande bedeckt; grobe und kleine Schuppenzöpfe zogen mit und ohne Musik daher; aber so klein war keiner, wie derjenige der Sieben. Sie mußten sich durch das Gedränge winden, marschierten aber nichtsdestoweniger mit klei-

nen Schritten im Takt und hielten die Arme stramm mit geschlossenen Fäusten. Frymann trug die Fahne voran mit einem Gesicht, als ob er zur Hinrichtung geführt würde. Zuweilen sah er sich nach allen Seiten um, ob kein Entrinnen wäre; aber seine Gefellen, trotz, daß sie nicht in seinen Schritten gingen, ermunterten ihn und riefen ihm kraftvolle Kernworte zu. Schon näherten sie sich dem Festplope; das knatternde Schuppenfeuer tönte schon nach in ihren Ohren und hoch in der Luft wehte die eidgenössische Schuppenfahne in sonniger Einamkeit, und ihre Seide straffte sich bald ältend aus nach allen vier E'n, bald schlug sie ammutige Schnuppen über das Volk hin, bald hing sie einen Augenblick schwebend an der Stange nieder, kurz sie trieb alle die Kurzwel, die einer Fahne während acht langen Tagen einfallen kann; doch ihr Anblick gab dem Träger des grünen Fährleins einen Stolz ins Herz.

Karl hatte, indem er die lustige Fahne wehen sah und sie einen Augenblick betrachtete, den kleinen Zug plötzlich aus dem Gesichte verloren, und als er ihn mit den Augen suchte, konnte er ihn nirgends mehr entdecken; es war, als ob ihn die Erde verschlungen hätte. Nach drängte er sich hin und wieder bis zum Eingange des Platzes und überwarf diesen; kein grünes Fährlein tauchte aus dem Gewühl. Er ging zurück, und um schneller vorwärts zu kommen, lief er auf einem Seitenwege längs der Straße. Dort stand eine kleine Schenke, deren Innhaber einige magere Dämmen, die die Türe gepflanzt, einige Tische und Bänke aufgestellt und ein Stück Leinwand über das ganze gepannt hatte, gleich einer Spinne, die ihr Netz dicht bei einem

großen Konigstabe ausbreitet, um die ein' und andere Fliege zu fangen. In diesem Häuschen sah Karl zufällig hinter dem trübem Fenster eine goldene Bahnerpöppe glänzen; sofort ging er hinein, und siehe da! seine Lieben Alten sahen wie von einem Donnerwetter hingehagelt in der niederen Stube, freuz und quer auf Stühlen und Bänken und gingen die Häupter, und in der Mitte stand Frymann mit der Fahne und sagte: „Punktmal! Ich tu's nicht! Ich bin ein alter Mann und will nicht für den Rest meiner Jahre den Mafel der Lorheit und einen Uebermann aufspießen lassen!“

Und hiermit stellte er die Fahne mit einem kräftigen Aufstoß in eine Ecke. Keine Antwort erfolgte, bis der vergnügte Wirt kam und den unerschrockenen Gästen eine mächtige Weinlaffe vorsetzte, obgleich im Schreden noch niemand bestellt hatte. Da goß Hediger ein Glas voll, trat zu Frymann hin und sagte: „Mein Freund! Brudermann! da trink einen Schluß Wein und ermahne dich!“

Aber Frymann schüttelte den Kopf und sprach kein Wort mehr. In großer Not sahen sie, wie sie noch nie darin gefessen; alle Rutsche, Conterrevolutionen und Reaktionen, die sie erlebt, waren Niederbiebel gegen diese Niederlage vor den Toren des Paradieses.

„So kehren wir in Gottes Namen um und so kehren wieder heim!“ sagte Hediger, welcher beschloß, daß das Schicksal sich doch noch gegen ihn wenden könnte. Da trat Karl, welcher bislang unter der Türe gestanden, vor und sagte fröhlich: „Mein Herr, ach! mir die Fahnel! Ich trage sie und spreche für Euch, ich mache mir nichts daraus!“

(Fortsetzung folgt.)

Neuweise

Wie dieser Grun men wird, dürfte Frühjahrshefte We mehr zugefagt, als es heute früh den oerget und dabei Spuren hinterlass beduht, um nach tag, trotz Kälte, sonnig vorüberge nade kongerle deren offentl chen das Stadtbild ab geistig abgare für des Wredes ein

75. Geburtstag nehmer A. D. u Vereins Aktbruch seinen 25. Geburt um sein Vaterland veteran dorseiten drei Ehrungen gu

Die Mücke r Wiedung der N am 14. Febru Handt worden ist, läßt den Wüngen radlich gleich g lassen nehmen die tange an. Es ist emung nur auf e zu R d e m u g. Den letzter von deshalb

3000 und 6000 G.M. Das Urteil wird in den in Sonstigen erscheinenden Zeitungen und während der Dauer von 2 Wochen an der Ortstafel in Reichenan veröffentlicht.

Die Frühjahrsüblichkeit — eine Krankheit. Unter den Frühjahrskrankheiten nimmt die Frühjahrsüblichkeit die erste Stelle ein. Ein eigenartiger „Schlapper“ Zustand tritt ein, der selbst kräftige Menschen ergreift und sich in Schläfrigkeit, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen usw. äußert. Die moderne Wissenschaft hat festgestellt, daß es sich um eine richtige „Erkrankung“ handelt, deren Ursache in der Veränderung zu suchen ist, der nach der langen Winterpause mit ihrer meist ungenügenden Bewegung des Körpers, dem Aufenthalt in ungeschlossener Zimmerluft und einer meist unrichtigen und unzureichenden Ernährung der körperlichen Organe und Gewebe der ganze Körper unterliegt. Die vielen tausend Einzelteile des Körpers werden im Frühjahr ausgedehnt, es tritt eine förmliche Ummalung ein, die zur Erschlaffung und damit zur Müdigkeit führt. Gegen die Frühjahrsüblichkeit empfiehlt sich Ruhe und Diät, tägliche Bewegung in frischer Luft, Vermeidung von Überanstrengung.

Die schwere Explosionskatastrophe in der Kehler Dreifabrik.

Kehl, 23. Febr. Die genaue Ursache der Explosionskatastrophe in der Kehler Dreifabrik ist noch nicht bekannt. Es wird vermutet, daß eine Kohlenstaubablagerung vorliegt; ob diese aber in der Kesselraumabteilung gelegen oder sonst von einem Staubhaufen hergekommen ist, darüber läßt sich noch nichts genaues sagen. Da die in nächster Nähe der Unglücksstelle befindlichen Personen zum Teil noch nicht brennendungsunfähig waren, zum Teil voneinander abweisende Angaben gemacht haben. Leider hat das Unglück mehr Todesopfer gefordert, als in der ersten Meldung angegeben war. Bei drei der Schwerverletzten gestorben und sich die Zahl der Toten somit auf vier erhöht hat. Der sofort gestorbene Georg Sommer aus Eckartsamer war nach der Explosion in den Hof gesprungen und dort von einem nach dem Kesselraum gerichteten Schrotgeschossen tödlich verwundet worden. Ihm Verletzungen erlitten im Krankenhaus der Arbeiter Fritz Bauer, aus Kottbusch gebürtig und verheiratet, der mit dem in nächster Nähe verstorbenen 15jährigen Lehrling Wilhelm aus Kottbusch in brennendem Kleidern in den Kesselraum gesprungen war und aus diesem von der Feuerherd herabgestürzt wurde. Ferner ist der Arbeiter Jakob Herberger aus Kottbusch seinen Verletzungen erlegen. Der angeordnete Materialschaden erstreckt sich insbesondere auf das Dach, das vollständig weggeblasen worden ist.

Nach Ausbruch der Explosion ereignete sich alsbald Bergräuberhandlung von Kehl auf der Unglücksstätte, um Gefundgegenstände über das Befinden der beim Brand verunglückten Personen einzuziehen. Er sprach den Direktoren des von der Explosion betroffenen Werkes sein Beileid aus und hat, dieses Beileid auch den Verunglückten und ihren Familien zu übermitteln. Auch der französische Kommandant des Grenzerpostens Kehl hat in einem an den Bürgermeister gerichteten Schreiben seine Teilnahme an dem Unglück ausgesprochen. Der französische General teilte mit, daß am Verunglückten auf den militärischen Gebäuden die französische Flagge auf Halbmast gesetzt werden wird.

Aus dem Ausland.

Das Kanonenboot „Graf von der Goltz“ gehoben. London, 25. Febr. Der Daily Mail zufolge ist es gelungen, das deutsche Kanonenboot „Graf von der Goltz“ im Tannanifsee an die Oberfläche zu befördern. Das Schiff war von seiner deutschen Mannschaft im Jahre 1916, als es mit einem englischen Kanonenboot im Gefecht lag, versenkt worden.

Aus dem sozialen Leben.

Der Wiener Bankbeamtenstreik vor dem Ende. Wien, 25. Febr. Der Streik der Wiener Bankangestellten dürfte in der beginnenden Woche durch einen Ausgleich zwischen Banken und Angestellten beendet werden, obgleich die am Samstag geführten Verhandlungen noch zu keinem Ergebnis geführt haben.

Gerichtssaal.

Waldbühn, 23. Febr. Im Aufbruchprozess wurden am Freitag weitere 18 Angeklagte verurteilt, die an der Verschleppung des Kommerzienrats Horn in Bayern und des Oberamtmanns Wintermantel in Schöpfung beteiligt waren. Die Hauptangeklagten erhielten Zuchthausstrafen und zwar die Anführer Joseph Bredl 14 Jahre und 6 Jahre Ehrverlust und K. Gog 9 Monate, während die anderen Angeklagten Gefängnisstrafen von 1 Jahr 3 Monaten bis herab zu 2 Wochen erhielten. 4 Angeklagte wurden freigesprochen.

Karlsruhe.

Neuzeitliche Begräbnisse heute früh die Karlsruher. Wie dieser Gruft aus weiter Simeonstern aufgenommen wird, dürfte nicht sehr fraglich sein. Das geistliche Frühjahrsfest Weiler hat aller Empfinden sicherlich mehr ausgelöst, als dieser neuzeitliche Schnee, der, wie es heute früh den Anschein hat, nur zu schnell zu Wasser zerfällt und dabei für das Schutzwort keine angenehmen Spuren hinterläßt. Es hätte nicht dieses nassen Epilog bedürft, um nachzuweisen, daß der gestrige Sonntag, trotz Kälte, schon zu einem wesentlichen Teil sonnig vorübergegangen ist. Besonders die Promenadekonzerte auf dem Marktplatz und einigen anderen öffentlichen Plätzen der Stadt runden angenehm das Stadtbild ab. — Die katholische Weltstadtkirche am 26. veranfaßte gestern einen Wohltätigkeitssaggar für den Godesfonten, dem in Anbetracht des Wocdes ein gutes Resultat zu wünschen ist.

75. Geburtstag. Herr Christoph Horn, Steuerbeamter a. D. und Ehrenmitglied des Reichsverbandes Karlsruher, begeht am Dienstag 26. Februar, seinen 75. Geburtstag. Aus diesem Anlaß werden dem von sein Vaterland und Verein gleich hochverdienten Veteranen konsequente feierliche Ehrerbewehrungen ganz besondere Ehrungen zuteil.

Die Rückkehr der alten Kupfermünzen. Durch die Verordnung der Reichsregierung vom 11. Februar 1924, daß am 14. Februar im Reichsgesetzblatt Teil I veröffentlicht worden ist, sind die alten Ein- und Zweipennigen Münzen über Ein- und Zweipennigen vollständig gleichgestellt worden. Die öffentlichen Kassen nehmen diese alten Kupfermünzen zu jedem Betrage an. Es ist jedoch zu beachten, daß die Verrechnung nur auf die Kupfermünzen, nicht auch auf die alten Nickelmünzen (5- und 10 Pfennigstücke) bezieht. Den letzteren die gleiche Zahlung zu verleihen, ist deshalb nicht möglich, weil mit ihnen zu-

gleich die stark unterwertigen Eisen- und Zinkmünzen über die gleichen Nennbeträge in den Verkehr zurückgeführt werden, was zu einer kaum erträglichen Unbilligkeit geführt hätte.

Vom Verfehrwege. Vom Sonntag, den 24. Febr., an verkehren die Züge 702, Karlsruhe ab 5.25 vorm., und 703, Winterdorf ab 5.48 vorm., nur noch Werktags. Dagegen werden die Züge 700, Karlsruhe ab 7.30 vorm., und 707 Winterdorf ab 7.50 vorm., künftig auch an Sonntag und Feiertagen geführt. Vom Montag, den 25. Februar, an fallen die Züge 1321 (W) Karlsruhe ab 3.00, Marzahn ab 3.23 und 1320, Marzahn ab 3.24, Karlsruhe ab 3.43 nachm. aus. Der Zug 1323, bisher Karlsruhe ab 4.41 nachm., verkehrt von diesem Tage an früher: Karlsruhe ab 4.30, Beppelstraße 4.33, Karlsruhe-Mühlburg 4.33, Beppelstraße 4.39, Marzahn ab 4.54 nachm. Der Zug 1322, Marzahn ab 3.55 nachm., verkehrt vom 25. Februar an täglich. Gleichzeitig wird der Zug 1287, bisher Karlsruhe ab 4.43 nachm., nach Groben-Reudorf über Eggenstein später gelegt: Karlsruhe ab 4.40, Beppelstraße 4.43, Karlsruhe-Mühlburg 4.53, Groben-Reudorf ab 5.29 nachm.

Die Folgen des Regenjahres 1923. Rechtwändige Naturerscheinungen erleben wir heute, 1923 war ein richtiges Regenjahr. Ein solches schiebt sich gelegentlich über die Welt ein in die Reihe trockener und heißer Sommer. Der bekannte Forscher (Ornithologe) Wilhelm v. Forstner teilt merkwürdige Folgen der Regenperiode im Tierreich mit: viele tote Fische und Anselunge in den Western (salzsaure Witterung, Sauerstoffmangel), verunglückte Tauchschwänze in den Schuppenfalten der Fische (Nahrungsmangel), Brüten der Wildenten in alten Pfützen und Regenbächen (wegen Feuchtigkeit am Erdboden), Tagelager hundert Nester in Freizeugängen alter Häuser, die wegen Feuchtigkeit an den Wänden, tote Eulenbrüten (Nahrungsmangel), Weisung des großen und kleinen Würfels auf Wägen zum Brüten von Vogelnestern (wegen Nahrungsmangel), auffallend wenig Eidechsen, Molche, Insekten. Im Pflanzenreich: Fingerrübe und Glöckchenblumen wegen der Wässerigkeit, schließen sie dann völlig wegen aufsteigender Erdbelie die halbstündige Solgarie hocht Röhre in die Blütenblätter. Diefen merkwürdigen Erscheinungen treten andere ködnteressante gegenüber, die derseibe Forscher in heißen Sommer festgestellt hat, worauf er seine Lehre heute wiederholend verhängenmäßiger Lebensperiode gründet: Geburt des Neugeborenen vor halt nach dem Winter (sogenannte Novemberkinder, also 10 monatelanges Nuten des Embryos) Ummantelung vieler Jungvögel in Standdögel, jedoch bis heutigem Vorkommen von circa 100 Eierarten von Eiern nach Kochen und ebenjohelie Arten den Osten nach Westen, die einst durch die Eiszeit nach Süden oder Osten abgedrückt worden waren. Selbstsame Beobachtungen im Regenjahr 1923 gdweds Ausfluß der Spülfässer Reize, wie sie der sogenannte Forscher in dem Werk „Die Vogel Mitteleuropas“ niedergelegt hat, möge man an Werner a. D. Wilhelm Schuster v. Forstner, Zimmerstraße, Bezirk Kassel, mitteilen.

Veranstaltungen.

Die Vaterländische Arbeitsgemeinschaft Baden, Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltet am 26. Februar, abends 8 Uhr, ihren ersten Neujahrabend. Herr Professor Dr. Rem-Geltingen ein ausgezeichnete Kenner der einschlägigen Verhältnisse, wird über Kriegsschuldfrage und Kriegsschuldfrage sprechen. Die ganze Veranstaltung wird durch Musikvortrage der Harmonikale untermalt sein und außer dem obigen Vortrag auch noch Rezitationen enthalten. Da die K. A. Baden sich zum Ziel gesetzt hat, die weitesten Bevölkerungsteile der nationalen Vaterländische vertraut zu machen, läßt dieselbe alle ohne Unterschied der Parteien zu ihrer Veranstaltung ein. Kartenvertrieb in der Musikalienhandlung Frei Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße.

Das Konzert der ehemaligen Leibgrenadierkapelle, welches am Freitag, den 22. Februar abends 7 1/2 Uhr im großen Saale der Festhalle unter Leitung von Obermusikmeister Werner Hagen stattfand, wird sich ohne Zweifel zu einem besonderen Ereignis in unserer Stadt gestalten. Mit Besorgnis denkt die Karlsruher Bevölkerung noch an die herrlichen Militärkonzerte, die unsere frühere Leibgrenadierkapelle unter Weiler Voelge und später unter seinem Nachfolger, Obermusikmeister Bernhagen, im Stadtgarten oder in der Festhalle gab. Der Empfang, den man der Kapelle, die jetzt dem Reichswehr-Infanteriebataillon Nr. 14 in Konstanz angehört, gelegentlich ihrer Konzerte während des Leibgrenadierjahres 1922 bereitet, legte Zeugnis davon ab, daß Karlsruhe seine stolzen badischen Leibgrenadiere nicht vergesse hat. Die Kapelle spielt am Freitag in Uniform und hat ein Programm aufgestellt, das fast ausschließlich Infanteriemusik enthält. Da der Erinnerungstag des Konzerts zugunsten der Errichtung eines Denkmals für die gefallenen badischen Leibgrenadiere verwendet wird, so dürfte niemand verfehlen, sein Interesse durch Besuch des Konzertes für diesen Gedächtnistag unserer tapferen Leibgrenadiere beizutragen. Der Vorverkauf beginnt ab morgen Dienstag. Die Vorverkaufsstellen sind aus dem Anzeigenteil dieser Nummer ersichtlich.

Als Sonderveranstaltung zugunsten des Pfalz-Opyertages brachten die W. d. Lichtspiele am Samstag abend den Rheinfilm heraus. Der Saal des Konzerthauses war fast besetzt. Ein Pfälzer Herr gab zu Beginn in martiger Anrede dem Dank der pfälzer Bevölkerung für die wirksame Hilfe, der ihr in dem schweren Kampfe gegen fremde Verdrängung und alle daraus resultierende Not von den deutschen Volksgenossen zuteil wird, herzlichsten Ausdruck, ebenso der unentwegten Treue der Pfälzer zum Reich und dem Lande Bayern, was fürnächstigen Besatz auslöste. Der Film-Vorführung gingen ein Klavierstück des Karlsruher Pianisten und komponisten Rüdiger und Solologänge des Herrn Karl Müller voraus — beides Darbietungen von künstlerischer Qualität, die den verdienten Beifall fanden. Der Film selbst, der nun über die Weinwand ging, war überaus reichhaltig. Historische und geographische Bilder demonstrierten die große Rolle, die der Rhein seit Beginn unserer Zeitrechnung in der deutschen Geschichte spielte. Der Fußpaß von den Schweizer Alpen an bis ins Meer wurde in reizenden Bildern gezeigt; herrliche Landschaften, Städtebilder, geschichtliche Erinnerungen und Szenen aus dem Volksleben am Rhein, zumal da, wo der Riffische Rheinwein wächst, und aus den industriellen Riffenbetrieben des Niederrheines, und charakteristische Bilder aus des Stromes Endstation Holland, horten in bunter Folge eine fesselnde Augenweide. Ein Schillerinnenchor der höheren Lehranstalt sang aus jugendfröhlichen Lehren während der Film-Vorführung zwei Gesänge und am Schluß des Rhein-Beitrag: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein!“ Die würdige Veranstaltung der W. d. Lichtspiele hat der Propaganda der Pfalz-Opyertage zugrunde liegenden Idee sicherlich einen nicht unwesentlichen Dienst geleistet.

Paula Weber, die hochgeschätzte Witstin unseres Landesbesten, wird uns in den ersten Märztagen verlassen, um für dauernd ihren Wohnsitz in Südamerika zu nehmen. Die zahlreiche Freunde ihrer Kunstwerke die Gelegenheit gerne ergreifen, ihren Hochschätzten Wiederabend, bez kommenden Dienstag, 20. Februar,

Handel und Volkswirtschaft.

Ein Preisausschreiben über Steigerungsmöglichkeiten der landwirtschaftlichen Produktion. Für das Jahr 1924 veranstalten Redaktion und Verlag der Vierteljahrsschrift „Die Wirtschaftskurve“ mit Indexzahlen der Frankfurter Zeitung ein neues Preisausschreiben, dessen Thema die „Steigerungsmöglichkeit der Produktion innerhalb der deutschen Landwirtschaft“ ist. Es sollen Arbeiten geliefert werden, die an Hand von Beispielen aus der Praxis die Gründe erzielter Ertragssteigerungen darlegen. Die Arbeiten sind bis zum 31. Dezember 1924 unter Kennwort an die Redaktion der „Wirtschaftskurve“ einzusenden. Das Preisrichteramt liegt in den Händen der landwirtschaftlichen Sachverständigen: Dr. Fritz Beade-Göttingen, Dr. Heinz Krantz-Bad Nauheim, Rittergutsbesitzer Karl Schneider-Obbich in Unterfranken in Gemeinschaft mit zwei Vertretern der Redaktion der „Wirtschaftskurve“. Der erste Preis beträgt 500 G.M., der zweite Preis 300 G.M., der dritte Preis 200 G.M. Ferner werden Trostpreise im Gesamtwerte von 400 G.M. ausgesetzt. Alle näheren Angaben über das Preisausschreiben sind in dem demnächst erscheinenden Heft I des Jahrgangs 1924 der „Wirtschaftskurve“ enthalten.

Förderung der französisch-amerikanischen Handelsbeziehungen durch Begründung einer Exportbank.

Aus Paris, 15. Februar, wird uns geschrieben: Es ist eine bekannte, auch von französischer Seite schon oft gerügte Tatsache, dass die volle Entwicklung der Aussenhandlungsmöglichkeiten Frankreichs vor allem durch die Aengstlichkeit der französischen Wirtschaft in Bezug auf die Einräumung langfristiger Kredite gehemmt wird. Der Rentnercharakter des Volkes tritt auch hier voll in die Erscheinung. Man will möglichst wenig riskieren, möglichst nur toisichere Geschäfte treiben. Deshalb bevorzugt man Kassengeschäfte und wenn man, wie im Aussenhandel, an Geschäften mit längeren Zielen nicht vorbeikommen kann, dann geht man meistens mit einer solchen Vorsicht in Bezug auf die Prüfung der Kreditwürdigkeit des Kunden zu Werke, dass andere, risikofreudigere Wettbewerber den Auftrag längst in der Tasche haben. Bevor der französische Exporteur im Besitze seiner Erkundigungen ist. Beruhte schon vor dem Kriege die starke Ausdehnung namentlich des deutschen Aussenhandels zum sehr bedeutenden Teile gerade auf der Liberalität in der Kreditgewährung, auf der weitgehenden Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der ausländischen Kundschaft in dieser Hinsicht, so spielt dieser Faktor angesichts der internationalen Geldknappheit und der gesunkenen Kaufkraft vieler Länder heute noch eine weit grössere Rolle als 1914! Der französischen Wirtschaft ist es denn auch nicht entgangen, dass sie auf diesem Gebiete von anderen handelstreibenden Nationen zu ihrem Schaden überflügelt wird und es ist daher interessant, dass kürzlich hier auf einer Konferenz der französischen Aussenhandelsbeiräte für Nordamerika von amerikanischer Bankseite der Plan der Errichtung einer „Export-Company“ mit dem Sitze in Paris vorgelegt wurde, die den französisch-amerikanischen Aussenhandel durch Behebung der Krediterschwierigkeiten lebhafter gestalten soll. Der dem Plan zugrunde liegende Gedankenkreis ist der folgende: Der amerikanische Kunde ist gewohnt gegen drei- bis viermonatliches Ziel zu kaufen, während der französische Exporthandel sich nur ungern auf derart langfristige Geschäfte einlässt. Es gilt also eine zwischen beiden Bedürfnissen vermittelnde Organisation zu schaffen. Diese soll die Export-Company darstellen. Der französische Exporteur verkauft dem amerikanischen Kunden seine Waren zu den in den Vereinigten Staaten üblichen langfristigen Kreditbedingungen. Er erhält von dem amerikanischen Kunden eine Tratte, die

auf 25 Prozent des Gesamtwertes der gekauften Waren lautet. Diese Tratte und die Schiffsdokumente für die verfrachteten Waren liefert er an die Export-Company, ab, die ihm dafür entweder den Gesamtbetrag seiner Papierfrancs im Laufe eines Monats oder in monatlichen Teilbeträgen bis zur Fälligkeit des Gegenwertes auszahlt. Die Bank selbst zieht dann beim Fälligkeitstermin den Gegenwert vom amerikanischen Kunden ein. Auf diese Weise würde die amerikanische Kundschaft die Waren zu den von ihr gewünschten Bedingungen erhalten, während der französische Kaufmann in den Besitz des Gegenwertes seiner Faktura gelangt. Damit wäre der Neigung des französischen Exporthandels, das Risiko auf ein Minimum zu beschränken, weitgehend entgegengekommen und auf dieser Seite einer gesteigerten Warenausfuhr nach den Vereinigten Staaten eine bedeutsame Anregung gegeben. Das Projekt der Errichtung einer solchen Exportbank unterliegt im Augenblick noch der Prüfung durch die Aussenhandelsbeiräte.

Ein neues französisches Rheinschiffahrtsunternehmen.

In Strassburg wurde Anfangs Februar eine neue Rheinschiffahrtsgesellschaft gegründet, die „Navirhin“ société Anonyme de Navigation et d'Entrepots. Zweck der Gesellschaft ist die Rheinschiffahrt sowie alle Lagerungs- und Speditionsgeschäfte, die sich ihr anschließen. Die neu gegründete Gesellschaft „Navirhin“ ist also wahrscheinlich eine Tochtergesellschaft des Comptoir Rhénan de Transports Fluviaux, dessen Gesellschaftssitz Paris ist und die Agenturen in Strassburg, Antwerpen, Rotterdam, Duisburg und Ludwigshafen unterhält.

Die Frage der Gütertarifierfassung.

Halbamtlich wird mitgeteilt: Der Ständige Ausschuss des Reichsisenbahnrats hat seinem Vorschlag zur Ermässigung der Gütertarife den Vorbehalt eingefügt, dass es der Reichsverwaltung überlassen bleibt, ob und inwieweit der Antrag finanziell durchgeführt werden kann. Wie wir hören, hat der Reichsverkehrsminister von der Entscheidung des Ausschusses Kenntnis genommen. Eine endgültige Entscheidung liegt jedoch nicht vor. Eine derartige Tarifierfassung, wie sie vor dem Ausschluss gewünscht wurde, dürfte namentlich hinsichtlich des Kohlentarifs, für den eine Herabsetzung um 25 Prozent vorgeschlagen wurde, bei der heutigen Finanzlage der Reichsbahn kaum in Frage kommen.

Auf der Freiburger Weinbörse vom 21. ds. war bei gutem Besuch wegen ungeklärter Marktlage der Umsatz unbedeutend. Die angebotenen Mengen waren geringer als bei der letzten Börse, konnten aber infolge vorsichtiger Zurückhaltung bei der Bedarfsdeckung kaum untergebracht werden.

Überbadische Viehmärkte. Auf dem Lörracher Viehmarkt war der Auftrieb so stark, wie seit dem Kriege nicht mehr. Es wurden bezahlt: Für Mastochsen 35-38 Mk. pro Zentner, für Zugochsen 300-700 Mark pro Stück, für Milchkühe 400-800 Mark, für Jungvieh 150-250 Mk., für Läufer 25-40 Mk., für Ferkel 15-20 Mk. und für grosse Schweine 60-80 Mark pro Stück. Die aufgefahrenen Schweine wurden sämtlich verkauft, während vom Grossvieh ein starker Bestand übrigblieb. — Auf dem Vieh- und Schweinemarkt in Radolfzell bezahlte man für Ochsen 300-500 Mk., für Kühe und Kalbinnen 100-450 Mk., für Jungirder 70-150 Mk., für das Paar Ferkel 35-45 Mk. und für das Paar Läufer 70 bis 90 Mark.

Tausende neuer Leser.

Hat der Badische Beobachter seit Anfang dieses Jahres gewonnen, Tausende werden noch hinzukommen, wenn es sich jeder Bezüger zur Ehrenpflicht macht, für das Hauptorgan der badischen Zentrumspartei in seinen Bekanntenkreisen neue Freunde zu gewinnen und diese zum Abonnement zu veranlassen. Trotz der eingetretenen Bezugspreiserhöhung hat der Beobachter zu einer großen, auch Sonntags erscheinenden Morgenzeitung mit ausgezeichnetem eigenen Nachrichtenstift ausgebaut. Im die bereits erreichte, allgemein begrüßte und anerkannte Leistungsfähigkeit weiter zu erhöhen, soll in Kürze noch ein funktionsfähiger Nachrichtenstift (Radio-Preßendienst) eingerichtet werden.

Das Wiedererscheinen des illustrierten Sonntagsblattes Sterne und Blumen, das dem Bad. Beobachter als Sonderbeilage beigegeben wird, wurde allseits freudig begrüßt. Diese Beilage bringt jede Woche zahlreiche Bilder aus der Zeitgeschichte und bietet guten, reichlichen Unterhaltungsstoff.

Trotz all dieser Neuerungen und Verbesserungen tritt keinerlei Bezugspreiserhöhung ein, im Gegenteil hoffen wir, in Kürze eine nochmalige Ermäßigung vornehmen zu können.

Auswärtige Leser bestellen am besten bei einer Agentur oder bei ihrer Postanstalt. Wir möchten aber nicht veräumen, darauf hinzuweisen, daß die Post vom 25. ds. Mts. ab eine besondere Nachgebühr von 20 Pfg. erhebt. Es empfiehlt sich daher, rechtzeitig zu bestellen, um den ungestörten Postbezug sicherzustellen.

Verlag des Bad. Beobachter.

Bunte Chronik.

Der alte Feig und die Unterbeamten. Nach dem Siebenjährigen Krieg war Preußen verarmt. Man sann auf Mittel und Wege zur Rettung aus dieser Not. Da schlug ein Geheimler Finanzrat von Laubheim vor, die Gehälter der Unterbeamten zu kürzen. Der König gab demselben folgende zeitgemäße Antwort: „Ich danke dem Geheimen Rat von Laubheim für seine guten Gefinnungen und ökonomischen Rat. Ich finde aber solchen um so weniger applaudibel, da die armen Leute jener Klasse ohnehin so kümmerlich leben müssen, da die Verbesserung und alles jetzt so teuer ist, und sie eher eine Verbesserung annehmen und seinen Vorschlag an ihm selbst zur Ausführung bringen und ihm jährlich 1000 Taler mit dem Vorbehalt an dem Traktament abgeben, daß er sich übers Jahr wieder messen und mir berichten kann, ob dieser Etat seiner eigenen häuslichen Einrichtungen vorteilhaft oder schädlich sei!“

Postamt. An das Postamt. Untrennbar in den nächsten 24 Stunden werfen! Untergeliehener bestell hiermit für den Monat März den Badischen Beobachter und bittet, den Bezugspreis durch den Briefträger erheben zu lassen. Name: ... Stand: ... Wohnort: ... Straße: ...

Der Sport vom Sonntag.

Sp. Vgn. Frankfurt — Riders Stuttgart 3:2.
 F. C. Nürnberg — Borussia-Münster 2:0.
 F. C. Mühlburg — Sp. Vgn. Rastatt 0:1.
 S. f. H. Heilbronn — F. V. Karlsruhe 0:2.

F. C. Mühlburg — Rastatt 1:0 (Eben 4:1).

Auf dem Sportplatz des R.F.V. trafen sich oben erwähnte Vereine zum fälligen Pokalspiel. Eine ganz geringe Zuschauermenge bewies, daß das Treffen nicht von allzu großer Bedeutung war, und man täuschte sich darin nicht. Das Spiel war von Anfang bis Ende zugig.

Rastatt hat Anstöß. Mühlburg nimmt den Ball auf und bringt ihn vor das gegnerische Tor. Das Leder landet im Net. Ein Vorstoß Rastatts wird vereitelt. Der Halbkreisler Mühlburgs gibt an den Rechtsaußen ab, dieser flankiert. Holzmann schießt frei vor dem Torwart daneben. Rastatt strengt sich nun mächtig an. Das Spiel gestaltet sich zu einem offenen Feldspiel. Ein wunderschöner Angriff Rastatts wird durch Abstehtreten des Linksaußen unterbunden. Mühlburg legte sich mächtig ins Zeug. Der Torwart Rastatts mußte zwei Mal rettend eingreifen. Mühlburg drängt kurze Zeit, konnte aber keinen Erfolg erzielen. Rastatt kommt nach einiger Zeit wieder auf. Es werden auf beiden Seiten brennliche Situationen herausgespielt. Beide Torwächter haben voll auf zu tun. Mühlburg drängt für einige Augenblicke, aber ohne jeden Erfolg. Ueberhaupt zeigte sich Mühlburg nicht in gewohnter Form. Ein Durchbruch Rastatts wird mit viel Glück von dem Mühlburger Torhüter gestoppt. Der Kampf geht auf und ab. Mühlburg erzwingt eine Ecke, welche aber nichts einbrachte. Rastatt macht einen Vorstoß nach dem andern. Das Zusammenpiel ist wunderbar, doch die Durchschlagskraft vor dem Tor fehlt. Mühlburg macht Angriff auf Angriff. Man glaube schon, sie müßten die Führung an sich reißen, doch die Verteidigung und unter dieser namentlich der Torwart vereitelt jede Aussicht. Holzmann sowie Seemann verlaufen immer wieder, ihren Farben die Führung zu verschaffen. Doch jeder Versuch geht an dem glän-

zenden arbeitenden Torhüter fehl. Rastatt macht einen Vorstoß, welcher von dem Rechtsaußen verschossen wird. Seemann verfehlt zwei Mal vor dem Kiste. Rastatt zeigt wunderschönes Flügelspiel, welches ihnen immer wieder zu neuen Vorstößen verhalf. Mühlburg drängt und konnte dabei keine zweite Ecke erzielen. Diefelbe wird von Rastatt gut gewehrt; gleich darauf Halbzeit.

Nach der Pause hat Mühlburg Anspiel. Sie kommen sofort vor das Gästetor, jedoch Seemann verfehlt. Jeder Angriff wird von der Verteidigung oder durch Absteht unterbunden. Ein Entschloß für Rastatt wird gewährt. Ein schöner Durchbruch wird von der Rastatter Verteidigung gestoppt. Bei einem Angriff Mühlburgs entsetzt vor dem Gästetor ein Gedränge; Holzmann schießt vor dem leeren Tor an den Pfosten. Durch dieses Begegnen nimmt das Spiel eine scharfe Form an, und nur durch das energische Eingreifen des Schiedsrichters wurde ein Ausarren des Spieles verhindert. Das Spiel ist bis kurz vor Schluß ständig ausgeglichen. Es folgen von beiden Seiten gefährliche Angriffe. Bei einem Gedränge vor Rastatts Tor gelang es Holzmann, seinem Vereine die Führung zu verschaffen. Nach dem Anspiel gibt aber Rastatt nicht nach. Seine Angriffe werden immer gefährlicher. Es gelingt ihnen sogar, gleich darauf eine Ecke zu erzielen, welche aber nichts einbrachte. Mühlburg drängt und es gelingt, die 4. Ecke zu erzielen. Diese wird jedoch verschossen. Ein Angriff Rastatts wird vom Torwart gestoppt. Es folgt darauf beendet der Schiedsrichter das wenig interessante Spiel. Ein Unentschieden wäre dem Spielesverlauf gerecht gewesen, jedoch die aufopfernd spielende Rastatter Mannschaft mußte sich dem Schicksal beugen.

Mühlburg zeigte sich, wie schon vornherein erwähnt, nicht in gewohnter Form. Das Zusammenpiel sowie die ganzen Leistungen konnten erst gegen Schluß gefallen. Fest auf dem Damm war nur der rechte Verteidiger, rechter und linker Flügel. Bei Erstgenanntem kann man sagen: kein aber fein.

Rastatt spielte von vornherein mit dem festen Willen zum Sieg, der den Leuten jedoch verjagt blieb. Unter allen hervorzuhoben war der Torwart. Nur ihm hat der

Berein das knappe Resultat zu verdanken. — Der Schiedsrichter war dem Spiel ein gerechter Leiter.
 Sp. Vgn. Mannheim - Waldhof — Sp. Vgn. Jülich 2:3.

Die Skiwettläufe beim Kurhaus Plättig.

Am 24. Febr. Unter starker Beteiligung hielten im Gelände des Plättig die Ortsgruppen Baden-Baden und Bühlertal ihre diesjährigen Skiwettläufe ab. Die Ergebnisse sowohl im Langlauf, als auch im Hindernislauf, in den eine sehr schwierige Strecke eingelegt wurde, gaben ein Bild von dem stichmüchigen Können der Teilnehmer, das in jeder Beziehung lobenswert erschien. Trotz des vorherrschenden Schnees verlief der Wettlauf ohne jeden Unfall. Die Ergebnisse sind wie folgt: Damenlauf 1. Klasse: 1. Fr. Grohmann-Bühlertal 2:40; 2. Frau Robert Kern-Bühlertal 3:10; 3. Fr. Falt-Bühlertal 3:12. Damenlauf 2. Klasse: 1. Fr. Olga Kern-Bühlertal und Fr. Bod-Baden-Baden, beide 2:58; 2. Fr. Stolper-Bühlertal 3:06; 3. Fr. Schöpflin-Baden 3:10; Langlauf 1. Klasse: 1. Contini-Bühlertal 39:53; 2. Wilhelm Falt-Bühlertal 40:07; 3. Baumann-Bühlertal 42:44; 4. Schöpflin-Baden-Baden 43:55. Langlauf 2. Klasse: 1. Mag Falt-Bühlertal 42:50; 2. Rudolf Wendel-Baden 45:12; 3. Romeo Leun-Baden 45:56; 4. Robert Fuchstocher-Baden 46:00; 5. Meister-Baden 47:01; 6. Fr. Schöpflin-Bühlertal 47:32. Hindernislauf: 1. Cleffer-Baden 60:37; 2. Weber-Bühlertal 69:50; 3. Duffner-Bühlertal 72:10; 4. Leon Leun-Baden 86:00. Langlauf 3. K.L.: 1. Kirch 11:18; 2. Grau 12:08; 3. Depre 12:12. Sprunglauf 1. Klasse: 1. Contini 1:45; 2. Scher 4:17; 3. Schöpflin 4:55. Sprunglauf 2. Klasse: 1. Romeo Leun 1:33; 2. Sauter 2:73; 3. Happersberger 3:05; 4. M. Brecht 3:02; 5. Fr. 3:40. Sprunglauf 3. Klasse: 1. Soff 3:02; 2. Jufot 3:11; 3. Kirch 3:32. Den schönsten Sprung vollführte Contini mit Note 1,65, den weitesten Contini mit 12 Meter auf der kleinen Schanze.

Adamerer-Skiwettläufe auf dem Feldberg.

Am 24. Febr. (Priv.-Tel.) Zum ersten Male veranstaltete die Adamerer-Skiwettläufe auf dem Feldberg, das eine über alles Erwar- ten starke Beteiligung aufwies. Es meldeten sich zu jedem

Lauf 20 Teilnehmer. Das Rennen soll in Zukunft jährlich wiederholt werden. Die Läufe, die sich im Beisein der Dozenten des Instituts unter Leitung von Herrn Professor Schwarz bei sehr guten Schneesverhältnissen glatt abwickelten, hatten folgende Ergebnisse: Langlauf (6 Kilometer bei 200 Meter Steigung): 1. Ulrich Remy 27:49 Minuten; 2. Hugo von Hove 29:12; 3. Gutbrand Lunde 29:20; 4. A. Schäfer 29:51. Hindernislauf: 1. A. Schäfer 1:33 Min.; 2. G. Lunde 1:35; 3. E. Krause 1:37. Sieger im aufeinanderfolgenden Lauf blieb G. Lunde.

Am 24. Febr. Vom 1. März ab veranstaltet der Akademische Skiklub Karlsruhe, wie alljährlich, einen Skikurs für Anfänger und Fortgeschritten im Gelände der Hornisgrunde.

Wetterbericht

Nachdem der gestrige Tag überwiegend heiter und trocken geblieben war, ist ein neuer Tiefdruckwirbel abends vom Nordmeer aus südwärts gezogen; jedoch abends Trübung und danach vielfach Schneefälle gebracht hat, was sich heute früh noch fortgesetzt hat. Abnorms ist auch in der Rheinebene eine neue Schneedecke entstanden. Vorübergehend wird eine Witterung des Frostes, in tieferen Lagen auch etwas Tauwetter eintreten. Darnach ist aber wieder kälteres Wetter zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung bis Dienstag, den 26. Febr.: Meist trocken, noch weitere Schneefälle, in tieferen Lagen zum Teil Regen, nachts und vorüber gelinder.

Wassersstände des Rheins am Montag, den 25. Febr.: Schutterlin 50 (gef. 15), Rehl 173 (gef. 10), Maxau 333 (gef. 7), Mannheim 225 (gef. 7).

Von allen wichtigen Tagesneuigkeiten bringt der B. B. rasch und zuverlässig Nachricht.

Geh. Schlafzimmer und Speisezimmer
 auch einzelne Kassetten in verschied. Größen und be'ant gut. Schreinerarbeit f. billig zu vert. eventl. Teilszahlung ohne Aufpreis.
Spezial-Schweizer, Karlsruhe-Mühlburg, Lomeystraße 51.
Getr. Kleider
 kauft fortwährend
 Bad. Meiderstraße, Birtel 39. — Tel. 4120

mit der früheren
Obermusikmeister Bernhagen Leib-Grenadier-Kapelle kommt nach Karlsruhe
 (jetzige Kapelle des Reichswehr-Infanterie-Bataillons Nr. 14 in Konstanz) und spielt am
Freitag, den 29. Februar, abends 7/9 Uhr, im grossen Saale der Festhalle zu Gunsten eines Denkmalfonds für die gefallenen badischen Leib-Grenadiere.
 Das Programm enthält in der Hauptsache Infanterie-Musik
 Eintrittspreise: Saal erste Abteilung und obere Galerie erste Reihe 3.— Mk., Saal zweite Abteilung, untere Galerie und obere Galerie 2 Mk., Stehplatz 1.— Mk.
 Der Vorverkauf beginnt am Dienstag, den 26. Februar in folge den Geschäften: Musikalien- und Musikgeschäft Eugen Langer, Amalienstr. 91 (Kaiserplatz), Hutgeschäft Zenke, Kaiserstrasse 61, Zigarrengeschäft Holz, Karstr. 54 (Ecke Karstr. und Mathystr.) und Zigarrengeschäft Be. enz, Schützenstr. 1.

Colosseum
 Schmitz-Weissweiler.
Eine Hamsterfabrik.
 Täglich abends 8 Uhr.
 Zahle die höchsten Preise am diesigen Platz für aus gegangene
Frauenhaare
 Oskar Decker, Kaiserstr.

Offen mang' das Vergn' das Leben
 Bepflanz' wann die Quiera fass!

Kathol. Presseverein Karlsruhe.
Freitag, 29. Februar 1924
 abends 8 Uhr im unteren Saale des **Café Nowack**

Konzert u. Liederabend
 Hervorragende Kräfte haben ihre Mitwirkung zugesagt.
 Karten zu 1 Mk. sind an der Abendkasse erhältlich.

Sieben erschien:
Dintenmüller's „Festrede“
 bei der weltlichen Glockenfeier der Pfarrgemeinde St. Bonifatius Karlsruhe im „Röhlen Krug“ am 10. Januar 1924
 Preis 30 Pfg.
 Zu beziehen:
Badenia A.G., Karlsruhe
 Adlerstraße 42.

Kohlen
 Alle Hausbrandsorten liefert prompt und billig
Karlsruher Kohlenhandels-gesellschaft m. b. H.
 Büro: Lutsenstr. 16 — Telefon 3203 — Lagerplatz: Wilhelmstr.

Unsere Verlagswerke:
 Baumgartner, Das Reich und die Länder. Kart. 1.50.
 Büttle, Samenörter der Ewigkeit. Pappbd., Rotfchn. 1.25.
 Die heilige Woche. Kart. —.25.
 Dintenmüller, Briefe aus der Westend, 3 Bändchen. Kart. je —.50.
 Dor, Edel Frauen unserer Heimat. Geb. 1.50, Pappbd. 2.20.
 — Edel Männer unserer Heimat. Geb. 1.50, Pappbd. 3.—.
 Fischer, Aufwärts zum Himmel. Geb. 1.—, Pappbd. 1.50.
 — Reichsbüchlein für Desterbeichtende. —.10.
 — Beichtwörter. Kart. —.20.
 — Briefe an die Erstkommunikanten. Kart. —.20.
 — Eine Weile vor dem Tabe. natel. Kart. —.15.
 — Erklärung der hl. Messe. Kart. —.10.
 — Höhenjonne. Kart. —.20.
 — Kommunionbüchlein für Desterkommunizierende. Kart. —.10.
 — Mein Herz dem Himmelstönig. Geb. 1.—, geb. 1.50.
 — Mit Maria zur hl. Kommunion. Kart. —.15.
 — Rosenkranz, glorreicher. Kart. —.10.
 — Trag Dein Kreuz. Kart. —.15.
 Föhr, Der Kampf um die christliche Schule. Kart. —.20.
 — Fünf Jahre Schulpolitik u. Schulkampf in Baden 1918—1923. Brosch. 1.—.
 Gröhl, Mit der Mutter. Brosch. —.60.
 Gutfleisch, Bibelforscher. Kart. —.15.
 Halusa, Dante Alighieri. Kart. —.40.
 — Herrlichkeiten des kostbaren Blutes. Halbbl., Rotfchnit 1.—, Ganzbl., Rotfchn. 1.50, Ganzbl., Goldfchn. 1.80.
 Mayer, Himmelschlüssel. Pappband, Rotfchnit 1.—.
 Miller, Im Hause des Glockengiebers. Geb. 1.50, Pappbd. 2.20.
 Pfeiffenberger, Im Rahmen der Heimat. Aufsätze und Übungen für die Grundschule. 3 Hefte. Je —.20.
 Reinfried, Geistliche und stiltliche Erneuerung der Volkshochschule. Kart. —.40.
 Sangnier, Worte des Friedens. Kart. —.75.
 Saille, Höhenfabe zur Gottesnähe. Kart. 1.50, Pappbd. 2.—.
 v. Schelber, Die Monatshefte. Geb. 1.80, Pappbd. 2.50.
 Schöfer, Theodor Wader. Kart. 1.—.
 Schrott-Fischer, Die Bäuerin auf der Vogelkern. Geb. 1.50, Pappbd. 2.—.
 Schubert, Die Frage der geschlechtlichen Aufklärung der Kinder. jährligen. Kart. —.25.
 Weber, Das Edelweiß von Hohenbaden, oder Bernhardsbüchlein. Kart. —.25.
 Willer, Der Rechte vom Rahneel. Brosch. 1.50, geb. 2.—.

A.-G. „Badenia“ Karlsruhe
 Adlerstraße 42 Telefon 535
 Oben angeführte Preise sind Goldmarkpreise!

Walhalla
 Morgen Dienstag
Schlachtfest.
 ff. Bier la. Weine
 Es ladet freundlich ein
Guotav Stutz, Augartenstr.

Mieterichverein e. V. Karlsruhe.
 Vlamenstrasse 3.
 Sprechstunden: Dienstag und Donnerstag von 6 1/2—8 Uhr, Samstag von 4—6 U r.

BREMEN

AMERIKA OSTASIEN AUSTRALIEN
 Regelmäßiger Personen- und Frachverkehr mit eigenen Dampfern. Ankerpunkt vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung f. Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
 Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD + BREMEN
 und seine Vertretungen
 in Karlsruhe: Norddeutscher Lloyd Agentur Karlsruherstrasse 22;
 in Baden-Baden: Lloydreisbüro W. Langpouth, Lichenthalerstrasse 10

Methode Ritter
 Sprachlehrinstitut
 Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch
 Anmeldung von 9 Uhr morg. bis 10 Uhr abds
Leopoldstr. 1
 (am Kaiserplatz).
 Keine Nachzahlungen.

Ankauf
 Gold-, Silber-, Platingegenstände, Brennstifte, Gold- und Silber-Münzen
Gebisse
 mit echten Stoffen zu Tagespreisen.
Rien. Ziegler, Akademiestrasse 26.

Zu der Ordensgenossenschaft der barmherzigen Franziskanerbrüder zu Waldbreitbad b. Coblenz finden brave Jünglinge aller Stände und Berufe, die d. lieb. Gott ganz angehören wollen, jederzeit liebevolle Aufnahme.
 Die Haupttätigkeit der Brüder besteht in Verlen d. christl. Caritas, d. im Jns u. Auslande innerhalb 9 Diözesen vollbracht werden. Anmeldungen wolle man richten an den Generalobern zu St. Josefshaus bei Waldbreitbad.

!! Sommersprossen !!
 Ein einfaches wunderbares Mittel, teils gern jedem kostenlos mit.
Frau M. Poloni, Hannover O 59, Edenstr. 30 A

Privat-Tanz-Lehr-Institut Vollrath
 Ludwigplatz 55 11.
 Beginn neuer Kurse. Einzelunterricht.

Ich habe meine Morgensprechstunde auf **11—1/11 Uhr** verlegt.
 Nachmittags wie bisher Montag, Mittwoch und Freitag 4—5 1/2 Uhr.
Dr. W. Scholz, Lungenschmerz, Westendstrasse 54.

Straus & Co. Karlsruhe
 Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse
 Fernsprechanschluss:
 Für Stadtsprache: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434, 4435, 4436, 4437, 4438.
 Für Fernsprache: Nr. 4901, 4902, 4903, 4904, 4905, 4906.
 Für die Devisenabteilung: Nr. 4439, 4440, 4441.

Grosse Auswahl bester
Solliger Taschenmesser
 Rasiermesser, Rasierapparate, Rasierutensilien
Haar- und Bartentwärtmaschinen
 Scheren aller Art, Nagelpflege-Artikel
Tischbestecke, Tranchiermesser, Löffel
Geldscheintaschen, Damentaschen
Geschw. Schmid
 Kaiserstr. 53, Nähe Marktplatz
 Einschlg. Reparaturwerkstätte und Feinschleiferei.

Wanderer-Fahrräder
Wanderer-Motorräder
Wanderer-Motorwagen
 Modelle 1924 prompt lieferbar.
Automobilhaus Peter Eberhardt
 Amalienstrasse 57.

Bad. Landesheater.
 Montag, 25. Febr. 7 1/2—1/11 Uhr. Sp. 1. 2.1
 Vorstellung zu halben Preisen.
Herodes und Mariamne.

62. Jahrgang
Zur par
 Wenn am D Namen der Reich des Kabinetts u vor der berufenen wird, wird es z zu den Ausführun einzunehmen Parlament zu je wiederholten Ne Besprechungen noch ein Zweifel das Reichskabine der Reichstag le Reichsregierung geübigen Gebrauch Volkes. Die An der letzten Mon in der äußeren vor der Geschä Arbeit verlanat tigheit und Ruhe ob er das nötige Belange finden dieses Verständn nen Reichstages Beramung der na Volkes, bei der Woche hat sich, ten, bald auf der unerkennbare E die bevorstehend laut und auffäll viel mehr wird kommenden inne tag.
 Die verschiede tie zu den Kolto Vormärts die re heit in den Bord los doch mindeste die kommenden zwar die fogit schläge noch tein Lösungskrisie info Möglichkeit bettel dieser Partei die ren U.S.P.D. Behandlung ihre gewinnen kann. wicklung einen a ja die Reichsreg handlung von V den ist. Aber de naturgemäß di schlafen lassen. langen Wundtze und da die Deu Sehnsucht nach vorzeitigen Neun terstützung der haben sie rindun Stiernotwendig Auflösung zu er Antrag werden f erheicht im Aug der Politik der Wochen gefordert. tretenden Manfe namentlich bei d linken Flügel d geschlossen, dar ruckungen eintr wunden haben. W Lrmotoren he lediglich i haben oder ob zeit beim dem gewillt sind, schlitzen, obwoh geschweige dem, gefunden werden.
 Die Reichsreg Volke Verständn den Weg zu geben notwendigkeiten ist. Die Regieru Rechte des B insbesondere den Grund weiter hi Seite aber hat die von ihr in Erfolge nicht du Bedürfnisse von Wenn der Reid und Zwangslage nicht das nötig ihm Parteiaitit nale Artunspo letzten Beweis da reif ist. Und d Führung zu libe